

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 215

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Donnerstag, den 17. September 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Die Zu- und Abgangslisten für das 2. Vierteljahr 1914 nebst Zusammenstellungen nach Muster II und III erlaube ich bis spätestens zum 20. September einzureichen.
St. Goarshausen, den 14. September 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Beranklagungskommission.
J. B. Wegemer, Steuersekretär.

Die Wahl des Landwirts Emil Sommer in Niederbachheim zum Bürgermeister daselbst an Stelle des ausgeschiedenen Bürgermeisters Brand auf die gesetzliche Amtsdauer von 8 Jahren ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeindeordnung bestätigt worden.
St. Goarshausen, den 7. September 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

richten wir die Bitte, alle zur Steuerveranlagung erforderlichen Formulare baldmöglichst beizubringen zu wollen.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Zeichnet die Kriegaanleihen!

Die Rheinprovinz zeichnet 65 Millionen.

In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses der Rheinprovinz in Düsseldorf wurde beschlossen, auf die Kriegaanleihe für Rechnung der Landesbank und die von der Provinz verwalteten Anstalten 65 Millionen Mark zu zeichnen. Hiervon entfallen auf die Landesbank 55 Millionen Mark, auf die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt und die Landesversicherungsanstalt je 5 Millionen Mark.

Berlin, 16. Sept. An der Börse wurde mitgeteilt, daß die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegaanleihe außerst rege sei und sich auf alle Schichten der Bevölkerung erstreckte. Man dürfe auf ein glänzendes Ergebnis rechnen.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Um, dessen bin ich denn doch nicht gar so sicher, mein junger Freund!“ flüsterte Agnes vor sich hin; dann fuhr sie in der Lektüre ihres Briefes fort:

„Ich habe entsetzliche Kunde für Dich; meine Mutter ist schwer krank und muß auf ärztliche Verordnung nach dem Süden; mir bricht es fast das Herz, Dich verlassen zu müssen, trotzdem aber sehe ich es als meine Pflicht an, sie zu begleiten.“

„Ich bin so überrascht von der Mäßigkeit der über mich hereinbrechenden Ereignisse, daß ich kaum weiß, was ich schreiben soll. Überdies fühle ich mich tief unglücklich, denn die Zeit drängt so sehr, daß ich nur höchst beschränkten Abschied von Dir nehmen können!“

„Was wirst Du sagen, wenn ich Dir mitteile, daß ich nicht einmal zu Dir kommen kann, sondern daß Du an der Umsteigestation mit mir zusammenzutreffen mußt?“

„Stirnrunzelnd blickte das junge Mädchen empor.“

„An der Umsteigestation?“ — murmelte sie leise, „was soll das heißen? Er muß rein verrückt geworden sein!“

„Ich habe den Fahrplan genau studiert. Wenn Du um elf Uhr vierzig an der Umsteigestation eintriffst, kann ich dort eine Stunde im Wartesaal mit Dir zubringen, kann dir alles sagen und die Pläne für die Zukunft mit dir besprechen!“

„Als sie in der Lektüre so weit gediehen war, wandte Agnes das Schreiben nach allen Seiten um; sie war ein Geschöpf von großer Weltkenntnis und jeder Situation gewachsen, und so begriff sie denn auch sofort, daß der Brief trotz des richtig adressierten Umschlages nicht an sie gerichtet sein konnte.“

„Er hat das Schreiben in das verkehrte Kuvert gesetzt! Welch köstliches Mißverständnis! Es war für eine andere berechnet! Wer hätte sich trauen lassen, daß unser guter, lieber Lektüre, welcher nach der Ansicht seiner Mutter noch nie im Leben einen unrichtigen Gedanken gefaßt, solcher Handlung fähig sei! Die Geschichte ist höchst belustigend; ich will doch sehen, was er jenem zweifelsohne niedrigen Geschöpfe sonst noch zu sagen hat!“

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Amsterdam, 16. Sept. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Chartres gemeldet: Die Kämpfe der letzten Tage sind sehr heftig und blutig gewesen. In allen Städten um Paris sind die Hospitäler mit Verwundeten gefüllt. Paris selbst ist ein großes Hospital. In Orleans sind einige Tage hintereinander ungefähr 7000 Verwundete täglich eingetroffen.

Höchste Zeit!

Rom, 16. Sept. Wenig passend zu den französischen Siegesparaden wird aus London gemeldet, daß die Bank von Frankreich ihren Goldschatz aus Paris nach London ins Gewahrjam der Großbritannischen Nationalbank gebracht hat, wozu auch viele große Pariser Privatschätze befördert worden sind.

Bergisteter Kaffee.

Wolffs Bureau meldet: Generalmajor Freiherr von L., der Kommandant einer deutschen Kavalleriebrigade, überreichte am 5. September vormittags der chemischen Untersuchungsstelle beim Sanitätsdienst seines Armeekorps einen Rest von Kaffee, nach dessen Genuß er sofort unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war. Generalmajor Freiherr v. L. hatte den Kaffee in einem französischen Dorf in der Nähe von Lunéville erhalten. Die Untersuchung hat zweifelsfrei ergeben, daß der Kaffee Arseniksäure, davon einen Teil in Pulverform am Boden der Flasche, enthielt, und zwar in einer Menge, die genügt, um den Tod eines Menschen herbeizuführen. Generalmajor v. L. ist inzwischen wiederhergestellt.

Die Meldungen des Dreierbundes bleiben aus.

Köln, 15. Sept. Seit gestern ist in Paris jegliche Meldung aus dem Hauptquartier unterblieben, während sonst zweimal täglich mehr oder weniger ausführliche Hauptquartiermeldungen veröffentlicht wurden. Neuer und Havas erklären dies dadurch, daß der Generalstab zu sehr beschäftigt sei (?).

Ein Reiterstüd des Feldmarschalls Häfeler.

Berlin, 15. Sept. Feldmarschall Graf Häfeler hat sich, wie bekannt, unseren im Westen kämpfenden Truppen angeschlossen. Er wohnte in diesen Tagen dem Artillerielampf gegen ein von den Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummte, schien es wichtig, festzustellen, ob die Franzosen den Ort tatsächlich verlassen hätten. Graf Häfeler galoppierte, nur begleitet von seinem Ordnonanzoffizier, Oberleutnant Reckberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Tone zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so von dem Generalfeldmarschall persönlich

gefangen genommen. Nachdem Graf Häfeler durch Ausfragen seines Gefangenen die Rückzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorf eintreffenden Mänonpatrouille.

General Frensch und die französischen Flieger.

London, 16. Sept. General Frensch hat einen Tagesbefehl an seine Truppen in Frankreich erlassen, der in einem Bericht, den er dem englischen Kriegsministerium überanderte, wiederholt wird. Er drückt darin seine große Freude aus über die Wirkung des englischen Flugzeugkorps, das ihm in den letzten Tagen in den Kämpfen außerordentlich wertvolle Dienste geleistet habe.

Diese Hervorhebung der Leistungen der englischen Flugzeugkolonnen, die erst nach und nach bei dem englischen Expeditionskorps eingetroffen sind, ist eigentlich ein scharfes Tadelsvotum für die französischen Flieger, die dem englischen General bis jetzt zur Verfügung gestanden hatten. Anscheinend ist dieses Hervorheben der Leistungen der englischen Flieger sehr mit Absicht geschehen, um die schweren Mißerfolge der englischen Armee während der ersten Phase des Feldzuges zu entlasten und die Schuld auf die mangelhafte Aufklärung durch die französischen Flieger zu schieben.

England:

Englands Abneigung gegen eine Seeschlacht.

London, 15. Sept. Die „Times“ schreiben in einem Leitartikel vom 12. September, Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reich einen unvergleichlichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, welche die Einleitung des deutschen Flottengeheßes vom Jahre 1900 flizzierte. Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir lange Zeit aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.

Blantyre (Rhodesia), 15. Sept. Der Regierungsdampfer „Gwendolin“ beschoss am 8. 9. Langenburg und landete dort eine Abteilung. Der Ort wurde überfallen. Es wurde kein Widerstand geleistet.

O, diese Kaffern!

Lowanika, der Häuptling der Barotse in Südafrika, hat dem König von England seine Treue bezeugt und ihm seine Dienste gegen Deutschland angeboten. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, dem diese Nachricht entstammt, hält es für möglich, daß die Kaffern an der Seite der Senegalesen gegen Deutschland streiten werden. Wenn nun auch die Kaffern sich gegen Deutschland erklären, kann es der Entente nicht fehlen. Es wird uns nicht wundern, wenn in den nächsten Tagen in ihrer Presse neben den „furchtbaren Kriegen des Nordens“, den schottischen Hochländern, den „bengalischen Reitern“, Japanern und sonstigen wilden Völkern nun auch noch die Barotse-Neger als die Helfer aufmarschieren werden, die den Herren Poincaré und Grey aus der Not helfen sollen.

hat in dem Briefe, welchen zweifelsohne sie erhielt — vermutlich nichts so Liebesvolles und Überwundenes, das ist gewiß! Zu komisch, die ganze Geschichte! Diesen Brief muß ich in meine Brillantkassette sperren, er ist mir nicht weniger wertvoll als mein Schmuck und dürfte ganz gewiß früher oder später für mich von größter Wichtigkeit sein!“

Sie klingelte und fragte den eintretenden Diener, ob ihre Tante aus sei.

„Ja, gnädiges Fräulein, und die Frau Baronin hatte befohlen, es solle mit dem Tee nicht auf sie gewartet werden!“

„Gut; bringen Sie denselben, wenn Major Lawley kommt, und merken Sie sich, daß ich vor sieben Uhr unter keiner Bedingung für irgend jemand anderen zu Hause bin!“

6. Kapitel.

Der Sommer war zur Neige gegangen. Still war es in dem alten Schlosse in Rose Hall; keine Blumen sproßten im Garten, man sah fast nie eine Gestalt hinter den langen Fensterreihen, und wenn nicht die Wölkchen des blauen Rauchs gewesen wären, welche aus dem Schornstein emporstiegen, hätte man sich veranlaßt sehen müssen, das Haus für unbewohnt zu halten.

Und doch hatte sich eine Tragödie menschlichen Glücks hier abgespielt, wie man sich dieselbe nicht drastischer hätte vorstellen können.

Außerlich war alles scheinbar gleichmäßig seinen Weg gegangen, hatten die Frauen in den Augen des gleichgültigen Beobachters harmonisch weiter gelebt, und doch verbergte diese scheinbare Harmonie schmerzreiche Wandlungen.

Das alte Fräulein Manning war die am wenigsten Veränderte unter den drei Damen; sie stand etwas später auf als im verflochtenen Winter, sie begab sich etwas zeitiger zur Ruhe, sie lehnte sich etwas schwerer auf ihren Stuhl; ihre Bunge aber hatte nichts von ihrer Schärfe verloren, und die Lehren gegen Glück und Natur flangen ebenso herb wie früher; trotz alledem war auch mit ihr eine Wandlung vor sich gegangen. (Fortsetzung folgt.)

Der Sieg ist bei den größten Kanonen.

Kopenhagen, 16. Sept. „Berlinske Tidende“ zufolge sind die englischen Zeitungen zu der Ansicht gekommen, daß England, um den Krieg zu einem Abschluß zu bringen, den England für einzig denkbar hält, große moderne Belagerungsgeschütze herstellen müsse, die hinter den deutschen nicht zurückstehen. Frankreichs und Englands Ingenieurwissenschaft, die besonders auf dem Gebiet der Stahltechnik so große Triumphe gefeiert habe, werde sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen. Rohmaterial, Personal und Geldmittel seien ja schon vorhanden. — Der Sieg werde den kräftigsten Kanonen zufallen, schreibt das Parlamentsmitglied Sir Compton Russell in der „Daily Mail“. Deshalb muß England auch die Kanonen haben, für welche es Verwendung hat. (Vorläufig haben wir sie, darum wird der Sieg auch unser sein.)

Rußland:

Wien, 15. Sept. Am 13. September nachmittags ist im Wiener Nordbahnhof ein Spitalzug aus der Gegend von Kawa-Ruska eingetroffen, der am 12. September 4 Uhr nachmittags von einer aus 6 Geschützen bestehenden russischen Batterie, die in einer Entfernung von 1000 Metern aufgestellt war, beschossen worden ist. Die letzten Wagen zeigten deutliche Spuren der Beschädigung. Eine Granate hatte einen Wagen durchschlagen. Außerdem war der Zug von einer Menge Kugeln getroffen. Unter den Verwundeten befanden sich auch Russen.

Oesterreichische Erfolge.

Die zweite Schlacht bei Lemberg.
Wien, 16. Sept. Aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Der Sieg an der Huczwa hatte eine Kriegslage geschaffen, die es ermöglichte, zum Angriff gegen die in Ostgalizien eingebrochenen, sehr starken russischen Kräfte vorzugehen.

In den schweren Kämpfen östlich Grodno am 10. September waren die Erzherzöge, Armeekommandanten Friedrich und Carl Salvator bei der dort angreifenden Division. Wie in allen bisherigen Schlachten und Gefechten haben unsere braven, nun schon seit drei Wochen ununterbrochen kämpfenden Truppen auch vor Lemberg ihr bestes geleistet und ihre Brauour und ihre Tüchtigkeit abermals erwiesen. In der fünftägigen Schlacht hatten beide Teile schwere Verluste, namentlich bei Kawa-Ruska wurden mehrere Nachtangriffe der Russen abge schlagen.

Gefangene Russen, darunter viele Offiziere, wurden wieder in Massen eingebracht. Aus Ausweisen unserer leitenden Stappen-Behörden geht hervor, daß
41 000 Russen und
8 000 Serben

in das Innere der Monarchie abgeschoben wurden; bisher sind über 300 Feldgeschütze erbeutet.

Resumierend kann hervorgehoben werden, daß unsere Armee bisher aktiverweise in heldenmütigstem Kampfe einem numerisch überlegenen, tapferen und hartnäckigen Feind erfolgreich entgegengetreten konnte.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs.
v. Höfer, Generalmajor.

Das Gouvernement Suwalki.

Das unter deutsche Verwaltung gestellte russische Gouvernement Suwalki grenzt an die Provinz Ostpreußen zwischen Ost und dem Niemen. Das Gouvernement hat einen Flächeninhalt von 12 500 Quadratkilometern, ist also annähernd so groß wie das Königreich Sachsen. Der größte Teil seiner 600 000 Seelen zählenden Einwohnerschaft sind Litauer und Polen. Außerdem zählt es etwa 60 000 Juden und 30 000 Deutsche. Russen gibt es im ganzen nur 55 000. Die Industrie im Gouvernement ist nur unbedeutend entwickelt. Hauptidealberzweige sind Ackerbau und Viehzucht. Die gleichnamige Hauptstadt zählt etwas mehr als 20 000 Einwohner.

Kriegsallerlei.

Militärisch geregelte Höflichkeit.

Ort der Handlung: ein kriegsmäßig bis auf den letzten Platz besetzter Straßenbahnwagen in einer deutschen Mittelstadt. Eine ältere Dame in Schwarz steigt ein, wandert durch den bereits gefüllten Gang bis zur Mitte des Wagens. Zwei Herren, die sich gegenüber sitzen, stehen gleich auf, um ihr Platz zu machen; sie bleibt infolgedessen, unschlüssig zwischen Angebot sie annehmen soll, stehen. Ein Augenblick der Erwartung: dann sagt der eine der Herren zu seinem Konturrenten: „Welcher Jahrgang?“ „1880, ungebierter Landsturm“, lautet a tempo die verständnisinnige Antwort. Darauf der andere: „Ich 1857, gebient; Sie kommen zuerst dran“ — und setzt sich nieder, während die alte Dame, nunmehr beruhigt, mit leisem Lächeln den Platz des Jüngeren einnimmt.

Munddreisemanifest der französischen Regierung.

Bordeaux.

Franzosen! Hier ist der Rotwein sauer geworden. Dagegen soll er in Algier gut sein, um so besser, als uns hier ein deutscher Flieger eine Lage „Bonbons“ auf den Regierungstisch schmißt. Also auf nach Algier! Keine Angst! Serbien wird inzwischen den Stoß in das Herz Deutschlands führen. Poincaré.

Algier.

Franzosen! In Marokko haben wir deutsche nach dem Proppen. Und zwar nach einem deutschen Kanonenproppen von der „Goeben“. Wir gehen lieber nach Marokko, zu den Säulen des Herkules. Dort werden wir die Weltkugel tragen! Espérance!! Montenegro wird inzwischen den Stoß in das Herz Deutschlands führen! Poincaré.

Tanger.

Franzosen! In Marokko haben wir deutsche

Ein schlagender Beweis!

Immer neue Beweise dafür, daß Rußland und England den Krieg gegen Deutschland gewollt und planmäßig seit langem vorbereitet haben, kommen ans Tageslicht. Ein besonders wertvolles Dokument dieser Art ist der deutschen Postbehörde in einem Briefe des belgischen Geschäftsträgers in St. Petersburg B. de l'Escaille an den belgischen Minister des Auswärtigen Erzellenz Davignon in die Hände gefallen, der, weil weder aus dem Dedumslag noch aus dem Umschlag des Briefes selbst der Abtender zu ermitteln war, amtlich geöffnet wurde. (Der am 30. Juli in Berlin aufgegeben Brief konnte nicht befördert werden, weil an diesem Tage die Bestellung von Privatbriefen nach dem Auslande aufhörte.) Drei Stellen in diesem Schreiben des Herrn de l'Escaille sind besonders wichtig.

Herr de l'Escaille erklärt nämlich wörtlich, es bleibe „unbestreitbar, daß Deutschland sich hier (in Petersburg) ebenso sehr wie in Wien bemüht hat, irgendein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden.“ Also ein bedingungsloses Anerkenntnis der Friedensliebe Deutschlands bis zum Äußersten und zwar ein Anerkenntnis von einem amtlichen Vertreter derjenigen Macht, die sich kaum 2 Tage später in den Krieg gegen Deutschland hat hineingeworfen lassen.

Mit Rußland beschäftigt sich die folgende Stelle des Briefes: „Herr Sazonow hat erklärt, daß es für Rußland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute morgen kündigt ein offizielles Communiqué an die Zeitungen an, daß „die Reservisten in einer bestimmten Zahl von Gouvernements zu den Fahnen gerufen sind“. Wer die Zurückhaltung der offiziellen russischen Communiqués kennt, kann ruhig behaupten, daß überall mobilgemacht wird.“ Ueberall — d. h. also auch gegen Deutschland, denn gegen Oesterreich-Ungarn allein hätte Rußland sicherlich nicht seine ganze Waffenmacht in Bewegung gesetzt. Erwiesen ist damit die Richtigkeit der amtlichen deutschen Darstellung, daß Rußland mit aller Kraft gegen Deutschland rüstete, während die russischen Minister und Staatsmänner heuchlerisch friedliche und freundliche Gesinnung — „auf Ehrenwort!“ — zur Schau trugen.

Welche Rolle England gespielt hat, ist aus folgender Stelle ersichtlich: „Heute ist man in St. Petersburg fest davon überzeugt, ja man hat sogar die Zustimmung, daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen.“

Die (russische) Marine ist von der Verwirklichung ihres Erneuerungs- und Reorganisationsplanes noch so weit entfernt, daß mit ihr wirklich kaum zu rechnen ist. Darin liegt eben der Grund, warum die Zusage des englischen Beistandes eine so große Bedeutung gewann.“ Herr de l'Escaille hat seinen Brief am 30. Juli in Petersburg geschrieben. In Petersburg hatte man also bereits am 30. Juli volle Gewissheit darüber, daß England im Kriege an Frankreichs Seite stehen würde. Damit ist wiederum durch ein einwandfreies Zeugnis erwiesen, daß die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland für die englische Regierung nur ein Vorwand zum Krieg war. England hatte Frankreich gedungen durch seinen militärischen Beistand und durch Uebernahme des Flottenschutzes an der französischen Nordküste, wie Frankreich Rußland gedungen hatte durch die Milliardenanleihen. Das ist unumstößliche Wahrheit, und sie wird auf die Dauer auch dem neutralen Ausland nicht vorenthalten werden können.

Belgien:

In Antwerpen.

Kopenhagen, 14. Sept. Man hat in Antwerpen neue Feldbefestigungen angelegt, und durch eine Pontonbrücke einen neuen Uebergang über die Schelde geschaffen.

Rohre, sogenannte Mannesmannrohre. Das sind sicher Kanonenrohre! Wir haben daher die Weltkugel an Manuel von Portugal abgegeben, der inzwischen den Stoß in das Herz Deutschlands führen wird. Wir selbst fahren nach Senegambien zum grünen Vorgebirge.

Grün ist die Hoffnung! Espérance!! Poincaré.

Cap Verde.

Franzosen! Hier ist es allerdings sehr grün. Aber wir wollen lieber rot sehen, rotes deutsches Blut! Dieses denken wir auf Madagaskar zu finden. Inzwischen wird Albert von Monaco den Stoß ins Herz Deutschlands führen! Courage!! Poincaré.

Tananarivo.

Franzosen! Glorie!! Auf Madagaskar kein Deutscher! Wir segeln jetzt via Kambodscha-Kochinchina nach Tonkin. Vielleicht gibt es da auch keinen. Inzwischen wird Kaleikaleika, der Häuptling von Neukaledonien, den Stoß ins Herz Deutschlands führen! Courage!! Poincaré.

Hanoi, Französisch-China.

Franzosen! Unsere Hoffnung ist bestätigt! Auf dem ganzen südchinesischen Meer keine deutsche Nordseeflotte!! Paris soll Salut schießen und uns mitteilen, wo wir jetzt noch hinfahren könnten! Poincaré.

Darauf ging folgende Antwort ein:

Paris.

Zum Teufel!!

Wilhelm II.

„Die Franzose, loßt se kumme!“

Aus Vallenbar wird geschrieben:
Das schöne Rheinlied: Strömt herbei Ihr Völlerscharen erhielt gleich nach 1870 einen weiteren Vers aus der Feder eines Kölner Herrn, gleich mir, Mitkämpfer des Krieges, der großen begeisterten Anklang fand und in allen vaterlandstreuen Gesellschaften „stehenden Fußes“ gesungen

In Antwerpen geht vorläufig noch alles seinen ruhigen Gang. Die Belagerung hat noch nicht begonnen. Der Kommandant der Festung Antwerpen, General Dufour, wurde seines Postens enthoben. An seine Stelle trat Generalleutnant Legeise. Er wurde mit dem Befehl über das Besatzungsheer betraut. Im weiteren Umkreise des Festungsgürtels werden immer mehr Häuser niedergelegt. Auch die Gendarmeriekaserne wurde in die Luft gesprengt. Viele Wohnungseinrichtungen deutscher Familien, die am 1. September ihre Miete nicht zahlen konnten, wurden verkauft, ein ganz gezeigwidriges Vorgehen, da erst kürzlich von der belgischen Regierung eine Verlängerung des Moratoriums erlassen wurde. Weiter wurden alle Depots, die Deutsche in Antwerpener Banken besaßen, gesperrt.

Stodgewehre bei belgischen Frantkireurs.

Berlin, 16. Sept. Wolffs Büro meldet nichtamtlich: Wie eine höhere deutsche Kommandobehörde berichtet, fand man bei belgischen Frantkireurs Stodgewehre und Stodschirmgewehre vor. Der erwähnten Behörde ist eines der dem Feinde abgenommenen Stodgewehre vorgelegt worden. Es ist etwa 80 Zentimeter lang und kann durch einen einfachen Druck auf einen Knopf abgefeuert werden. Die heimtückische Art dieser Waffe entspricht durchaus dem Wesen derer, die sie benutzen. Wir hoffen deshalb, daß unsere Truppen ein scharfes Augenmerk auch auf scheinbar harmlose Gegenstände in der Hand der fanatisierten Belgier richten werden.

Serbien:

Schwere Verluste der Serben.

Budapest, 16. Sept. Der Vertreibung der Serben aus Syrmien und Banat ist nach einer amtlichen Meldung ein erbitterter Kampf bei Altpazua, wo etwa 12 000 Serben verschanzt waren, vorangegangen. Etwa 3000 von ihnen wurden getötet oder verwundet, etwa 1000 gefangen genommen. Zahlreiche Geschütze und Munition der Serben wurden erbeutet. 8000 Mann sind im Dunkel der Nacht über die Save nach Serbien zurückgeflüchtet. Der Einfall der Serben nach Syrmien hat diesen in der letzten Woche insgesamt 8000 Tote und 7000 Verwundete gekostet.

Die serbischen Heere.

Der Budapest Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ schreibt unter dem 10. Sept.: Gestern ist ein trauriger Ueberrest der serbischen Timodivision hier angekommen, ungefähr 5000 Soldaten, die sehr über ihr Los klagen. Sie erhalten keinen Sold, der Pflüge- und der Intendantendienst sei sehr schlecht. Der Staat tut nichts für Frauen und Kinder. Was den serbischen Einbruch anbelangt, so war der serbische Generalstab in dem Wahn, daß die serbischen Truppen sich an einem befestigten Ort festsetzen könnten, um dadurch die Besatzungstruppen in Bosnien und der Herzegowina zu zwingen, diese Provinzen zu verlassen. Dadurch sollte der serbischen Hauptmacht Gelegenheit gegeben werden, in Bosnien einzuziehen. Der serbische Generalstab war der Meinung, daß ganz Slavonien ohne Truppen sei, die alle zur Verstärkung nach Galizien verwandt worden seien. Die Serben meinten, weil aus den Häusern öfters Zeichen gegeben wurden, diese Zeichen kämen von Spionen, aber die Spione waren schon längst aufgehängt worden. Die Zeichen wurden von österreichischen Offizieren gegeben, um die Serben irre zu führen. Die serbischen Soldaten finden es sonderbar, daß sie in Oesterreich verpflegt werden.

Andere Mächte:

Aus Mexiko.

New York, 16. Sept. Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanischen Truppen haben Befehl erhalten, sich aus Veracruz zurückzuziehen.

wurde. Doch allmählich kam der Bers in Vergessenheit. Er lautet:

Die Franzose, loßt se kumme
Zu uns an de dütsche Rhein,
Mit Flente und mit Trumme
Sollen sie empfangen sein.
Sure Wing, de woll' mer 'ne gesse,
Daß sie all capott dran gonn,
Und die dann noch überlesse
(Eingeln op de Schnüß*) mer schlonn.

*) Bei diesem Wort muß eine kräftige Schlagbewegung mit der Hand gemacht werden.

Feld-Humor.

Wir brachten schon einige Proben des derben Humors, der unsere Mannschaften besetzt. Einige weitere seien nachgetragen:

Bekanntmachung!

Die Parzellierung Belgiens beginnt morgen früh um 8 Uhr.

Die Aufteilungsbehörde.

Achtung: Kriegskino!

Programm:

1. Der Schrecken von Frankreich.

2. Der Russenfresser.

Bemerkung: Jeder Besucher erhält einen kleinen Ballon gratis als Andenken.

Dienstbefehl!

Stallwache: Nikolaus. — Kasernenwache: Georg. — Latrinewache: Poincaré. — Jauchepumpe: Nikita und Peter.

Am 20. d. Mts. wird Belgien eingemeindet.

Wenn die Pflüge so weitergeht, dann kann der Krieg meinetwegen drei Jahre dauern.



PARIS UND SEINE FORTS

1. Ft. du Valérien. 2. Ft. d'Issy. 3. Ft. de Vanves. 4. Ft. de Montrouge. 5. Ft. de Bicêtre. 6. Ft. de St. Maurice. 7. Ft. de St. Denis. 8. Ft. de Vincennes. 9. Ft. de St. Mandé. 10. Ft. de St. Ouen. 11. Ft. de St. Gervais. 12. Ft. de St. Pierre. 13. Ft. de St. Martin. 14. Ft. de St. Louis. 15. Ft. de St. Jean. 16. Ft. de St. Michel. 17. Ft. de St. Pierre. 18. Ft. de St. Martin. 19. Ft. de St. Louis. 20. Ft. de St. Jean. 21. Ft. de St. Michel. 22. Ft. de St. Pierre. 23. Ft. de St. Martin. 24. Ft. de St. Louis. 25. Ft. de St. Jean. 26. Ft. de St. Michel. 27. Ft. de St. Pierre. 28. Ft. de St. Martin. 29. Ft. de St. Louis. 30. Ft. de St. Jean. 31. Ft. de St. Michel. 32. Ft. de St. Pierre. 33. Ft. de St. Martin. 34. Ft. de St. Louis. 35. Ft. de St. Jean. 36. Ft. de St. Michel. 37. Ft. de St. Pierre. 38. Ft. de St. Martin. 39. Ft. de St. Louis. 40. Ft. de St. Jean. 41. Ft. de St. Michel. 42. Ft. de St. Pierre. 43. Ft. de St. Martin. 44. Ft. de St. Louis. 45. Ft. de St. Jean. 46. Ft. de St. Michel. 47. Ft. de St. Pierre. 48. Ft. de St. Martin. 49. Ft. de St. Louis. 50. Ft. de St. Jean. 51. Ft. de St. Michel. 52. Ft. de St. Pierre. 53. Ft. de St. Martin. 54. Ft. de St. Louis. 55. Ft. de St. Jean. 56. Ft. de St. Michel. 57. Ft. de St. Pierre. 58. Ft. de St. Martin. 59. Ft. de St. Louis. 60. Ft. de St. Jean. 61. Ft. de St. Michel. 62. Ft. de St. Pierre. 63. Ft. de St. Martin. 64. Ft. de St. Louis. 65. Ft. de St. Jean. 66. Ft. de St. Michel. 67. Ft. de St. Pierre. 68. Ft. de St. Martin. 69. Ft. de St. Louis. 70. Ft. de St. Jean. 71. Ft. de St. Michel. 72. Ft. de St. Pierre. 73. Ft. de St. Martin. 74. Ft. de St. Louis. 75. Ft. de St. Jean. 76. Ft. de St. Michel. 77. Ft. de St. Pierre. 78. Ft. de St. Martin. 79. Ft. de St. Louis. 80. Ft. de St. Jean. 81. Ft. de St. Michel. 82. Ft. de St. Pierre. 83. Ft. de St. Martin. 84. Ft. de St. Louis. 85. Ft. de St. Jean. 86. Ft. de St. Michel. 87. Ft. de St. Pierre. 88. Ft. de St. Martin. 89. Ft. de St. Louis. 90. Ft. de St. Jean. 91. Ft. de St. Michel. 92. Ft. de St. Pierre. 93. Ft. de St. Martin. 94. Ft. de St. Louis. 95. Ft. de St. Jean. 96. Ft. de St. Michel. 97. Ft. de St. Pierre. 98. Ft. de St. Martin. 99. Ft. de St. Louis. 100. Ft. de St. Jean.



KIAU-TSCHOU

maßregeln und Verpflichtungen betr. Zuwiderhandlungen gegen das Ausfuhrverbot. 2. Zu jeder Sendung ist ein doppelter Fakturauszug anzufertigen, der den Namen der absendenden Firmen, Tag der Ausstellung, Gattung und Menge der Waren und das Bestimmungsland sowie die Versicherung enthält, daß keine verbotenen Waren und außer Faktura oder Bordereau keinerlei schriftliche Mitteilungen beigegeben sind. Dieser Auszug ist zusammen mit dem Erlaubnischein der Handelskammer vorzulegen. Die Handelskammer bescheinigt je nach Prüfung auf dem Auszuge, daß gegen dessen Richtigkeit keine Bedenken bestehen. Die Sendungen sind beim Ausgangsamt mit den Frachtpapieren usw. sowie dem bescheinigten Fakturauszug vorzulegen. Dem Ausgangsamt steht es zu sich mit der allgemeinen Verschau zu begnügen oder eine besondere Verschau zu verlangen. Wegen der Behandlung der Postsendungen ergeht besondere Verfügung. Den Gewerbetreibenden, die von diesem erleichterten Verfahren keinen Gebrauch machen wollen, steht es frei beim Zollamt des Versendungsortes die Sendung mit einer Anmeldung vorzuführen. In diesen Fällen werden die Waren unter Verschluss auf dem Ausgangszollamt abgefertigt und die Verschau an der Grenze vermieden.

Niederlahnstein, den 17. September.

(:) Auszeichnung. Major Breiting vom Inf.-Reg. 97 Garburg, welcher gleich im Anfang des Feldzuges leicht verwundet wurde, hat das Eisene Kreuz erhalten. Frau und Tochter des tapferen Streikers sind seit Beginn des Krieges an der hiesigen Liebestätigkeit beteiligt.

:: Sonntagsverkauf. Der kommandierende General des 18. Armee-Korps hat für den ihm unterstellten Korpsbezirk mit Ausnahme des Bereichs der Festung Mainz den Verkauf von Lebensmitteln an Sonntagen bis 7 Uhr gestattet.

Braubach, den 17. September.

(S) Gerichtspersonalien. Referendar Müller ist nach Wiesbaden versetzt und Justizamwärtler Vogel von Limburg an das hiesige Amtsgericht als Bürohilfsarbeiter überwiesen worden.

b Niederbachheim, 17. Sept. Landwirt Emil Sommer von hier ist anstelle unseres ausgeschiedenen Bürgermeisters Brand zum Bürgermeister gewählt und vom Landrat auf die gezeigte Amtsdauer von 8 Jahren bestätigt worden.

Vermischtes.

:: Horchheim, 16. Sept. Den Heldentod fürs Vaterland fand in der Schlacht bei Sedan der Musikleiter Gust. Krause von hier.

* Coblenz, 13. Sept. Französische „Galanterie“. Wie es um die vielgerühmte französische Ritterlichkeit bestellt ist, mag folgender, von der „E. Ztg.“ mitgeteilter Vorfall zeigen: Es war auf unserem Hauptbahnhof. Ein Zug mit verwundeten französischen Gefangenen war gerade eingetroffen. In edler Hilfsbereitschaft sehen unsere deutschen Samariterinnen die Verbände nach. Ein Franzose, der von einer freiwilligen Pflegerin verbunden worden war, hatte keinen Dank weiter als diese schamlosen Worte: „Dieu merci que le cocon a fini!“ (Gott sei Dank, daß das Schwein fertig ist.) Die junge Dame, der vor Entrüstung und Scham die Tränen in die Augen traten, verlor die Fassung nicht und gab dem Böbelhelden die einzige Antwort, die ihm gebührte. Sie versetzte ihm eine kräftige Ohrfeige, an die der Anhänger der „grande nation“ hoffentlich noch lange denken wird.

Legte Meldungen.

Schwelm, 17. Sept. Ein englischer Offizier ist auf einem Gefangenen-Transport in der Schwelmer Gegend aus dem Zuge gesprungen und entkommen. Die Polizei jagdet eifrig nach dem Flüchtling.

Malmö, 17. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, erschienen vorgestern drei deutsche Tauben über Paris, die, obwohl sie von Maschinengewehren heftig beschossen wurden, keinen Schaden erlitten. Mehrere Personen wurden durch Bomben, die von den Flugzeugen geworfen wurden, lebensgefährlich verletzt, einige wurden auch von den Kugeln getroffen, die den Fliegern galten.

Berlin, 17. Sept. Personalveränderung im Führerstand: Für den erkrankten Generaloberst von Hausen wird General der Kavallerie von Einem, für den General der Infanterie von Maer, kommandierender General des 14. Armee-Korps, treten. General der Artillerie von Schubert, bisher kommandierender General des 14. Reserve-Korps, ist zu anderweitiger Verwendung vorgesehen. Für ihn ist Generalquartiermeister von Stein zum kommandierenden General des 14. Reserve-Korps ernannt worden. An Stelle des Generals der Infanterie Graf Kirchbach kommandierender General des 10. Reserve-Korps, der verwundet wurde, wurde General der Infanterie von Eben zum General des 10. Reserve-Korps ernannt.

Berlin, 17. Sept. Die Albertus-Universität hat den Befreier Othprensens, Generalobersten von Hindenburg, zum Ehrendoktor aller Fakultäten ernannt. Diese Ehrung wird in der Geschichte der Königsberger Universität einzig dastehen.

Paris, 17. Sept. Die Regierung wird nach einer Meldung der „Frkf. Ztg.“ ihren dringenden Geldbedarf im Gegenfatz zu Deutschland nicht durch eine Kriegaanleihe, sondern durch Ausgabe von Obligationen, die 3 Monate oder ein Jahr laufen, zu decken suchen. Es sollen Obligationen zu 100, 500 und 1000 Franks ausgegeben werden.

Die Vereinigten Staaten rühren sich. Stockholm, 16. Sept. Die Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist verstärkt worden und ein starkes Geschwader nach den Philippinen abgegangen. Diese Maßnahme dürfte von größter Bedeutung sein, da sie zweifellos eine Antwort auf Englands Hilferuf an Japan zur Unterdrückung der indischen Aufstandsbewegung darstellt.

Begeisterung für Deutschland bei den Mohammedanern. Köln, 16. Sept. Die „Köln. Bz.“ veröffentlicht einen Bericht aus Jerusalem vom 19. August, wonach der einheimische Kommandant die Notabeln veranlaßte und ihnen auseinandersetzte, daß durch die Kriegsführung auch der Bestand des osmanischen Reiches gefährdet sei, das sich notwendig an eine befreundete christliche Macht anlehnen müsse. Man solle sich über alte Vorurteile hinwegsetzen und die wohlgesinnten Christen mit Respekt behandeln. — Auf dem Tempelplatz wird jeden Abend von den zu hundert verammelten Moslems das allgemeine Gebet für die Erhaltung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns in der würdevollsten und erhebendsten Weise wiederholt. Die Begeisterung für Deutschland ist bei den Moslems allgemein.

Eine ganze Gymnasialklasse im Krieg. Ellwangen (Württembg.), 12. Sept. Das Gymnasium hat das Schuljahr wieder eröffnet, aber ohne die obere Klasse, da diese geschlossen in den Krieg gezogen ist. Die „Nordd. Allgemeine“ gegen den Schwindel der Feinde. Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In dem Lügenfeldzug, der den Krieg des Dreiverbandes gegen Deutschland begleitet, treten seit einiger Zeit auch Meldungen auf über ein deutsches Friedensbedürfnis, die sich mehr und mehr zuspitzen. Es wird bald von einer angeblichen Aeußerung des Reichskanzlers über Deutschlands Geneigtheit zum Friedensschluß gesprochen, auf die Herr Grey durch die Vermittlung Amerikas eine stolze Antwort erteilt haben soll, bald heißt es, der deutsche Botschafter in Washington bemühe sich, den Frieden für Deutschland zu erlangen. Die Neutralen sollen durch solche Aeußerungen den Eindruck empfangen, das Deutsche Reich sei kampfes-müde und müsse sich wohl oder übel den Friedensbedingungen des Dreiverbandes fügen.“

Wir setzen diesem Gaukelspiel die Erklärung entgegen, daß unser deutsches Volk in dem ihm rucklos aufgezwungenen Kampf die Waffen nicht eher niederlegen wird, bis die für seine Zukunft in der Welt erforderlichen Sicherheiten erritten sind.“

Auf dem Luftschiff in Feindesland.

Dem Anhaltischen Staatsanzeiger entstammt die nachstehende Schilderung:

5. u. 6. 9. 1914.

Ich sitze in einem schönen Garten jetzt und endlich bin ich soweit hergestellt, daß ich Dir einige Zeilen schreiben kann. Hoffentlich, und das ist mein Wunsch, werde ich bald entlassen — ich hoffe noch diese Woche — und dann geht es hinaus ins Schlachtfeld, zu streiten für Deutschlands Ehre. Seit meinem letzten Brief, den ich von D. vor unserer Fahrt geschrieben habe, haben wir unendlich viel erlebt. Die Tage klingen, als wären sie ein Traum, und doch sind sie voll bitterer Wahrheit. Es waren Tage, die man niemals wieder erleben wird, aber Stunden, in denen wir unseren Feinden gezeigt haben, daß Tatkraft, Mut und Verwegenheit in deutschen Adern fließt.

Doch ich will versuchen, die Vorgänge nacheinander zu schildern. Wie jede Nacht traten wir am betr. Tage unsere Fahrt an, machten unser Schiff in Ordnung und harreten des Auftrags, der dem Schiffsführer vom Großen Hauptquartier erteilt wurde. Die großen Hallentore werden geöffnet, das Schiff ins Freie gebracht, ein letztes Lebewohl den Dabeimbleibenden, und langsam begannen die Maschinen zu arbeiten, und stolz, gleich einem mächtigen Vogel, erhob sich das Schiff und entführte uns vom Landungsplatz. In fünf Minuten waren wir in 1900 Meter, und die Motoren arbeiteten vorzüglich, die uns unserem Feinde nahebringen sollten. Kein Laut störte die Stille der Natur, und der Mond und die vielen tausend Sternlein am Himmel waren unsere stillen Begleiter. Die letzten Vorbereitungen wurden getroffen, und hinein ging es mit Jubel ins Feindesland.

Viele Dörfer, Städte wurden überflogen und endlich, nachdem wir unser Ziel, die Festung... sahen, gingen wir auf 2400 Meter hoch, eine viertel Stunde später waren wir über unserem Ziel. Jetzt begann auf unserem Schiff die richtige Bewegung; einige „Bombons“ wurden hinabgeworfen, mit fürchterlicher Wirkung. Die Treffsicherheit war vorzüglich, und nachdem unsere Maschinengewehre in der Minute 1500 Schuß rauschschleuderten, war der Kampf in vollster Schärfe entbrannt. Das sei zum Lobe unseres Schiffes gesagt, alles klappte vorzüglich. Jetzt öffnete der Feind auch seine Schlände und wollte uns eherne Gräße zufenden, doch wir hatten nur ein Vächeln ob dieser Pulververschwendung, denn der Feind schoß einfach erbärmlich.

Unsere Aufgabe war erfüllt, und nun machten wir uns weiter nach... und richteten unter dem sich auf der Flucht befindlichen Feind fürchterliche Verwüstungen an. Festig wurden auch wir beschossen, und drei unserer Kameraden blühten ihr junges Leben ein, aber treue Pflichterfüllung zeichnete sie aus. Doch desto todesmutiger harreten wir auf unseren Posten aus. Sein oder Nichtsein, das war unsere Aufgabe, und der Feind ist furchtbar bedient worden und wird mit Schauer an unser Schiff denken. Jetzt ging es zum Heimathafen über Feindesland hinweg. Doch auf einmal bekamen wir ein äußerst heftiges Feuer, das für uns ein Verhängnis werden sollte. Fieberhaft wurde der Schaden ausgebessert, doch unsere alte Höhe konnten wir nicht erreichen — wir hatten zuviel Gasverlust. Jetzt wurden mit Riesenkraft Teile eines Motors abmontiert und furchtbar über Bord geworfen. Die Maschinengewehre richteten blutige Arbeit unter unseren Feinden. Unser Ziel war die Grenze, doch durch schwierige Windverhältnisse, die ich Dir persönlich besser, denn schriftlich auseinandersetzen kann, gelang uns dies Manöver nicht ganz und wir landeten in einem Hochwalde eines französischen Dorfes.

Es begann ein Kampf auf Tod und Leben. Wir kämpften wie die Löwen. Unsere größte Sorge war, daß das Schiff nicht in Feindeshand fiel — und es kam nicht in deren Hände. Einer von uns kam noch rein ins Schiff und bediente mit der größten Kaltblütigkeit ein Schiffsmaschinengewehr. Furchtbar war der Nahkampf, und als wir keine Munition mehr hatten, ging es mit dem Seitengewehr. Erlasse mir die Schilderung von dem, was nun kam. Wir mußten der Uebermacht weichen und es gelang uns, uns nach... durchzuschlagen, wo wir noch mit Franktireurs zu kämpfen hatten. Erbärmlich, daß ein Weib auf verwundete Soldaten schießt, statt sich der Verwundeten, ob Freund oder Feind, anzunehmen. Unter ungeheuren Strapazen, wo noch zwei Kameraden durch Mordmord hingerafft wurden, langten wir in... an und waren gerettet. 8 Mann von 42 Mann mit Offizier, die ausgezogen, waren übrig; alle anderen blieben auf dem Schlachtfelde der Ehre. Als wir hier nach Berlin kamen, wurden wir überschüttet mit Blumen. Trotzdem unserm alten Oberstenmann die rechte Hand zerquetscht war und ihn drei Schüsse im Oberschenkel getroffen hatten, war er der Alte geblieben und brachte ein dreifach Hurra auf die Kämpfenden aus, in das alles einstimmte....

Ans Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 17. September.

!) Marine-Verein. Der Marineverein Rhein und Lahn, hier, hat für das Rote Kreuz einen Beitrag von 20 M. gestiftet.

!) Eine Flaschenpost wurde gestern am Ufer der Lahn gelandet. Die schwimmende Mitteilung stammt vom 14. ds. Mts. und lautet: I. Landst. Inf.-Bat. P. ... , nennt die Joppengarde, auf dem Wege nach Paris. — Rache für unsere gefallenen und verwundeten Soldaten! — Auf ein frohes Wiedersehen!

Der Landsturm, 4. Kompanie.

!) Handelskammer. Erleichterung der Ausfuhr von Waren, welche nicht dem Ausfuhrverbot unterliegen. Die Handelskammer Wiesbaden teilt Folgendes mit: Um die Ausfuhr zu erleichtern und besonders das Auspacken der Waren bei der Ausfuhrkontrolle zu erleichtern, ist ein eigenes Verfahren vom Finanzminister eingerichtet worden: 1. Die Firmeneinhaber müssen sich einen besonderen Erlaubnischein beim zuständigen Hauptzollamt beschaffen. Die besonderen Bedingungen hierfür sind vom Hauptzollamt zu erfahren. Sie bestehen in besonderen Vorsichts-

Der deutsche Michel in der Erkenntnis.

Es floh die Nacht und glühtot kam der Morgen,
Ein wolkenreicher Himmel wölbt sich über mir,
Und eine Welt, die Lug und Trug verborgen,
Zeigt höhnisch, frech ihr wahres Antlitz hier. —
Zu lang verhüllten Nebelwolken mir die Blicke,
Auf falsche Freundschaft baut' ich Tag für Tag, —
Bis deutscher Zorn entzwei schlug fremde Tüde,
Es licht ward in der Nacht, die vor mir lag,
Als falsche Freunde ich gar gelbe Geiden
Rein menschlich an dem Tisch der Weisheit litt,
Selbst zu den Höhen führte list'gen Feind, zu meiden
Den Krieg mich mühte, bracht' bei jedem Schritt
Mir der Verräter Wunden bei. Doch nicht genug,
Was ich durch Fleiß und Tatkraft in der Welt errungen,
Wofür die Ahnen mein gekämpft trotz Lug und Trug,
Was mit Vertrauen mir auf Gott den Herrn gelungen
Wid' schmählich niedertreten die entmenschte Schar. —
Jedoch der Deutsche schlicht, langmütig, treu und wahr,
Wird jeho seine Feinde treffen! — Glaub' ihr Schwachen,
Wenn über uns des Himmels Engel wachen,
Zu segnen deutsches Schwert und deutsche Kraft,
Wir sanken hin? — Wir siegen! — heldenhaf!

Michael Hermann b. Landsturm 1914.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weiburg.

Wetter-Vorhersage für Freitag, den 18. September 1914:
Vielwolbig, doch höchstens strichweise leichte Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.



Nr. 5679.
Kleidermacherisches
Frauenkleid.

Nr. 5679 in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite 80 Pf., zur Schürze unter Nr. 3005 in 40, 44, 48, 52 cm halber Oberweite 60 Pf. Zu beziehen von der „Deutschen Modenzentrale“ Dresden-N. 8.

Der Ausspruch: „Arbeit schändet nicht“ gilt heute mehr denn je. Hausdächter, die sonst ihre zarte Händchen mit Hausarbeiten nicht gern zu beschmutzen liebten, werden jetzt durch den Ernst der Zeit dadurch gezwungen, überall mit Hand anzulegen. Da ist es vor allen Dingen wünschenswert, daß sie sich mit der nötigen Arbeitskleidung versehen, die zweckentsprechend, leicht und bequem sein muß. Unsere Vorlage dürfte diesen Anforderungen entsprechen, da der Rock die erforderliche Beite hat und der Bluse angefügt ist. Er wird, wie auch die Bluse, vorn geschlossen und erhält in der vorderen und hinteren Mitte einen aufgesetzten Streifen, der auch in absteigender Farbe genommen werden kann. Die über diesem Kleid befindliche Schürze zeigt ein Kimonounterteil, durch das die Taille recht geschützt wird. Die Vorlage kann mit Hilfe von Favoritschnitten von jeder Dame selber gearbeitet werden. Schnitt zum Kleid unter Nr. 5679 in 40, 42, 44, 46, 48 cm halber Oberweite 80 Pf., zur Schürze unter Nr. 3005 in 40, 44, 48, 52 cm halber Oberweite 60 Pf. Zu beziehen von der „Deutschen Modenzentrale“ Dresden-N. 8.

O, famos ist Hutwäsche Tipp-Topp.

Das beste Mittel Geflechte aus Stroh, Bast schön und schnell zu reinigen. Zu haben in der Apotheke in N. stätten und Apotheke Niehlen.



Bekanntmachungen.

Mehrfachen Wünschen entsprechend habe ich eine **Bermittlungsstelle für Obstverkauf** eingerichtet. Diejenigen, welche Obst verkaufen wollen, werden ersucht, dies unter Angabe der Sorte und des Preises im Rathause Zimmer Nr. 5 anzumelden, Obstkäufer wollen bei Bedarf dortselbst Auskunft einholen.
Oberlahnstein, den 15. September 1914.
Der Bürgermeister, Schütz.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 21. September 1914,
Nachmittags 12 1/2 Uhr

soll der Anhang der Apfelbäume auf der Bezirksstraße Braubach-Dachshausen öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Versammlungspunkt an der Heiler'schen Gärtnerei bei Braubach.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 16. September 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 23. September 1914,
vormittags 8 Uhr

soll der Anhang der Obstbäume und die eßbaren Vogelbeeren an der Bezirksstraße von Holzhausen nach Pohl öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Versammlungspunkt am Ausgang von Holzhausen.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 16. September 1914.

Der Vorstand des Landesbauamts.

Lieferungen

für das Ersatz-Landsturm-Batl. Oberlahnstein und dessen Kompanien, sind nur auf Grund von Bestellzetteln zu leisten. Rechnungen ohne Beilage der betreffenden Bestellzettel, können nicht bezahlt werden.

Ers.-Landsturm-Inf.-Batl. Oberlahnstein.

Am Freitag, den 18. September cr.

finden folgende Wahlen statt: 8-8 1/2 Uhr abends Ergänzungswahl für 4 ausscheidende Kirchenvorstandsmitglieder, 9-10 Uhr Ergänzungswahl für 12 ausscheidende Gemeindevorstandsmitglieder sowie eine Ergänzungswahl für ein verstorbenes Mitglied. Wahllokal ist das kath. Vereinshaus.

Niederlahnstein, 16. September 1914.

Der kath. Kirchenvorstand.

Die der Sektion 1b zugeteilten Gemeinden bitte ich, die Lieferung leinenen Hemden und Betttüchern zunächst einzustellen, da der augenblickliche Bedarf gedeckt ist, und, soweit es noch nicht geschehen ist, zur Beschaffung von Unterzeug, Hemden, wollenen Strümpfen, Leibbinden, Pulswärmern und Fußlappen für unsere Krieger im Felde überzugehen.

Für die bisherigen z. T. sehr reichen Zuwendungen sage ich den Gemeinden herzlichen Dank.

G. Vogel, Oberlehrer

Vors. der Sektion 1b.

St. Goarshausen, den 16. September 1914.

Eine Kriegsschauplatzkarte

zu 10 Pfg.

bieten wir heute an.

Diese Dreifrontenkarte ist 58x54 cm groß und in 3 Farben hergestellt.

Eine Karte für Jedermann!

Buchdruckerei Franz Schickel.

Lafelbirnen

Feine, haltbare
billig zu verkaufen
Wilhelmstraße 49.

Freundliches Mädchen

für Hausarbeit sofort gesucht
Hotel Rheinischer Hof
Braubach.

Dankagung.

Allen denen, welche an dem Hinscheiden und an der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden lieben unvergesslichen Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Witwe Anna Maria Frank

geb. Conrad

sich so zahlreich beteiligt haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir denen, welche die Verstorbene während ihrer Krankheit oftmals besucht haben. Auch den vielen Kranz- und Blumen spendern, sowie den Spendern der hl. Messen sei hier nochmals herzlichst gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 17. September 1914.

Heim-Sparkasse



Spare in der Zeit

so hast du in der Not!

Volksbank-Konto Amt Frankfurt (M.) Nr. 8923.

Wir verzinsen Spareinlagen:

bei täglicher Abnahme mit 3 %
3monatlicher Kündigung 3 1/2 %
über 1000. — bei 3monatl. Kündigung 3 3/4 %
von 1000 — an bei 6monatl. mit 4 %
sowie bei 12monatl. 4 1/4 %

Verkaufsstelle für Sparmarken:

Geschäftszimmer Südallee 3, Georg Rehler, Adolfsstr., Franz Günther, Wilh. Salzig, beide Burgstraße.

Gebrannte Kaffee's

in bekannt guten Qualitäten zu seitherigen billigen Preisen stets frisch geröstet.

Camako, Mischung von Kaffee und Früchten per Pfund 90 Pfg. empfiehlt

Wilhelm Froembgen,

einzigste Rösterei am Platz.

(Camako wird täglich mehr gekauft).

Bevorzugt

DÜRKOPP

FAHRÄDER & NÄHMASCHINEN
PREISWERTESTE FABRIKATE
Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager & eigenes Patent. Leichte kettenlose Fahrräder. Nähmaschinen aller Systeme für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie.
DÜRKOPFWERKE AKTIENGESellschaft BIELEFELD, GERM., STUTTGART
Vertreter: Adolf Grebert, Maschinenhdlg., Himmighofen.

Gächliche

Zwiebeln

offert billigst
Jon. Räder,
Geyard, Fernsprecher 251.

Parterre-Wohnung

eventl. mit Stallung zum 1. Okt. oder später zu vermieten.
Mittelstraße 43.

Erste Etage

zum 1. Oktober zu vermieten.
Adolfsstraße 70.

Todes- + Anzeige.

Statt besonderer Nachricht die Trauermeldung, daß unser innigstgeliebtes Söhnchen und Enkelchen

Herbert

nach kurzem Leiden im zarten Alter von nur 2 Monaten gestern Nachmittag 6 1/2 Uhr von dieser Welt in die Ewigkeit wieder abberufen wurde.

Diejenigen mit der Bitte um stille Teilnahme an Familien Brand und Born.

Oberlahnstein, 17. Septbr.

Die Beerdigung findet Samstag mittags 1 Uhr von Braubacherstr. 4 aus statt.

Freitag, den 18. Sept.,

nachmittags von 7 Uhr ab:

Prima Schweinefleisch

und Hausmacher Wurst

per Pfd 70 Pfg. bei

J. Pfaff, Niederlahnstein,

Marktstraße 23.

Einladung in nächsten Tagen

ein Schiff stückreiche

Ruhrkohlen

Anton Böhm.

Diehls

Butterbirnen

per Pfund 10 Pfg. zu verkaufen

Schulstraße 1.

2 schöne große Zimmer

und 2-3

grade Manfarbezimmer

per 1. Oktober zu vermieten

Conditorei Hach.

Adolfsstraße 2, große, schöne,

neuehergerichtete

Wohnung

des unteren Stockes, 6 Zimmer,

2 grade Manfarden und allem

Zubehör mit Garten zu vermieten

Näheres Nordallee 6.

Reform-Hundekuchen

NAGUT

der die Hunde gesund und leib-

unfähig erhält, sehr gerne ge-

fressen wird und eine runde Form

Zu haben bei:

C. P. Fenz, Oberlahnstein; Chr.

Blug, Niederlahnstein; Anton

Geisler, Borchheim; Alex

Feiner, Coblenz; J. Engel,

Braubach; Franz Diehl, Georg

Klein, St. Goarshausen; M.

Dembach, Zollhaus.

Patentversilberung

(D. R. P. 76975)

Silberauf. ver-

stärkt an Spigen

und Ausfließen

(a, b, c).

Die

Württemb.

Metallwaren

Fabrik

Geislingen

versilbt abgemessene

Beste

nach obigem Ver-

fahren.

Wieder-Verfahren

und Vernickeln von Sorten-

Körben, Aufsätzen, Leuchtern etc.

Vertreter:

C. Quernadt,

Niederlahnstein.

Dr. Zimmermann'sche

Handelschule.

Coblenz, Böhrstraße 133 u.

Hohenzollernstraße 148.

Fernspr. 1440 und 628.

Der neue Herbstjahresskursus

sowie der Halbjahres-Prakti-

ker-Kursus beginnen am

7. Oktober.

Außerdem werden infolge des

Krieges auch Tages- und Abend-

kurse von kürzerer Dauer, be-

sonders für Frauen und Töchter

von Kriegerern eingerichtet. Pro-

spekte kostenlos.

Rautabak

(G. Ph. Gail Gießen)

eingetroffen

Wilh. Schickel,

Hochstraße.

Feldpostkarten

mit anhängender Rückantwortkarte, worauf der Absender seine Adresse schon vorschreiben kann, empfiehlt 10 Stück zu 10 Pfg. die

Buchdruckerei Franz Schickel.